

Religionen und der Körper

Intellektueller Output II, Einheit IV



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
3	<i>Giovanni Bulian, Ca' Foscari University of Venice</i>	17.07.2018

Einleitung

Die Beziehung zwischen Körper und Religion ist in allen Religionen voll von philosophischen und theologischen Implikationen. Die Probleme im Zusammenhang mit der Verbindung von Materie und Geist drehen sich um den Körper, den Wert seines irdischen Daseins und die Hoffnung auf ein anderes Leben. **Jede Religion hat tatsächlich eine bestimmte Konzeption oder Vorstellung vom Körper herausgebildet**, um auf Fragen zu antworten, wie etwa, „Was ist die Natur des Leibes?“, „Was sein Schicksal nach dem Tod?“, „Wie kann das Individuum durch den Körper geistige Zustände erreichen?“, „Was ist die normale, religiös richtige Haltung gegenüber dem Körper?“ Die verschiedenen kulturellen Reaktionen betrachten den Leib daher aus einer rein moralischen und asketischen Perspektive bis zur Annahme des Körpers als Symbol einer höheren Realität.

Warum und wie studiert man den Körper? Methodologische Einführung

Der Körper im Hinduismus

Die hinduistische Tradition hat eine komplexe Auffassung des Körpers entwickelt, wonach die verleiblichten Wesen das Ergebnis einer **Kombination von materiellen und spirituellen Elementen** sind: Das materielle Substrat durchdringt alle Existenz (*Prakriti*) und das Höchste Wesen als ewiges Bewusstsein (*Atman*, das spirituelle „Selbst“, der Schein der Ewigkeit in jedem Wesen). Die Körperlichkeit des Leibes würde sich auch durch drei verschiedene Weisen (*Guna*) manifestieren, von denen jede eine andere Charakteristik des Körpers ausdrücken würde: Göttlichkeit (*Sattva*), Verlangen und Anhaftung (*Raja Guna*) und Illusion (*Tama Guna*).

Der **Körper steht auch im Mittelpunkt eines** ziemlich komplexen **Ritualsystems**, das im Allgemeinen von allen Hindugemeinschaften übernommen wird. Einige dieser körperzentrierten rituellen Praktiken sind zum Beispiel das Haarschneiden von *Upanayama*, die täglichen Waschungen des Hausherrn und die Vorschriften für Leichen. Der **Haarschnitt während der männlichen Initiation** ist ein Ritual, das den Eintritt eines kleinen Jungen in die Gemeinschaft markiert. Das rituelle Verfahren bestand darin, den Heranwachsenden zu rasieren, zu waschen und neu einzukleiden. Im Anschluss wurde er zu seinem Lehrer (*Guru*) geführt. Heutzutage kann dieses Ritual jederzeit vor seiner Hochzeit durchgeführt werden. **Private Rituale wie Baden und Beten** gehören dafür zur Einhaltung der täglichen Verpflichtungen, einschließlich der Sorge um körperliche Reinheit und berufliche Pflichten, um irdische Belohnungen und den Zustand der Heiligkeit zu erlangen, der den Kontakt mit dem Göttlichen ermöglicht. Die **Vorschriften für Leichen** erfordern spezifische Rituale, die der Einäscherung vorausgehen und diese begleiten. Diese Rituale können in Abhängigkeit von vielen Faktoren variieren, aber im Allgemeinen wird der Körper des Verstorbenen gewaschen und in neue traditionelle Gewänder gekleidet, und zuerst auf den Boden gelegt, wo sein Gedenken gefeiert und er dann auf eine hölzerne Trage gelegt wird, die auf den Schultern zum Ort der Einäscherung getragen wird. Schließlich muss die **religiöse Rolle des Tanzes** erwähnt werden, da der hinduistische Tanz eine Ausdrucksform ist, die als verfeinerte spirituelle Sprache gilt, die den Körper mit der Sphäre des Göttlichen verbinden kann. Kodifizierte symbolische Bedeutungen von Gesten und Bewegungen, **Haltung der Hände** (*Mudra*) und rhythmische Tanzbewegungen führen zur Erfahrung des Göttlichen im Tänzer und auch im Publikum.

Zusätzliche Informationen über:

[Körper im Hinduismus](#)

[Die hinduistische Lebensweise: die vier Lebensstadien, Übergangsrituale und tagtägliche Verehrung](#)

[Die Figur des Lehrers \(Guru\)](#)

[Die Upanishaden und die hinduistische Weltanschauung](#)



Hinduistische Waschung in Alagarkoil, nahe Madurai (Tamil Nadu, Indien). Foto von: [Claude Renault](#), CC-BY-2.0.

Der Körper im Judentum

Im Judentum werden **Seele und Leib als eine Einheit betrachtet**, die die Persönlichkeit des Menschen ausmacht. Gemäß der Bibel wird der Leib als eine Statue dargestellt, die aus Erde besteht, die dank des göttlichen Atems Gottes (*rûach*) zum Leben erweckt wird, oder als von dem Herrn bewohnter Palast. Laut Judentum **ist der Leib dann der materielle Ort von Gottes Atem**, der durch Regeln und körperliche Praktiken, die den Zustand der Reinheit und Unreinheit des Gläubigen bestimmen, geachtet und geschützt werden muss. **Positive und negative Vorschriften** bezüglich des Reinheitszustands werden akzeptiert, um den Bund zwischen Gott und seinem Volk zu halten. Obwohl es innerhalb der verschiedenen Strömungen des Judentums (liberal, orthodox und ultraorthodox) verschiedene rituelle Bräuche gibt, die auf den Leib ausgerichtet sind (beispielsweise haben die orthodoxen Strömungen eine strikte Kleiderordnung), gibt es **einige allgemeine körperliche Praktiken**. Das Judentum ist

ein System des Lebens, in dem alle Momente auch auf einer rituellen Ebene gelebt werden: Beschneidung zu Beginn des Lebens, religiöse Mündigkeit im Übergang von der Pubertät zur Adoleszenz, Heirat und die Schaffung einer neuen Familie im Erwachsenenalter und schließlich der Tod. Die **Beschneidung** (*brit milà*) ist der **Bund**, der die Männer Israels mit Gott verbindet. Die Verpflichtung zur Beschneidung fällt dem Vater zu, der diese Aufgabe im Allgemeinen einem Beschneider überträgt. Körperliche Praktiken gibt es auch während der Hochzeitszeremonie: In **orthodoxen und konservativen** Gemeinschaften ist die Frau verpflichtet, am Ende der Menstruation oder vor der Hochzeit **in der Mikwe** (Ritualbad) **unterzutauchen**. **Jüdische Ritualwaschungen** nehmen zwei Hauptformen an: *Tevilah*, das in einem vollständigen Eintauchen des Körpers besteht, das in orthodoxen und konservativen Gemeinschaften von entscheidender Bedeutung ist, und *Netilat Yadayim*, d. h. das Ritual des Händewaschens mit einem Gefäß. **Die rituelle Vorbereitung des Körpers eines Verstorbenen** spielt ebenfalls eine wichtige Rolle im Judentum. Wenn eine Person stirbt, kümmern sich die nächsten Angehörigen sofort um den Verstorbenen: Der Körper ist mit einem Laken bedeckt und wird immer von einem Verwandten beobachtet und niemals alleine gelassen. Er wird dann mit Wasser gewaschen, das gemäß einem reinigenden Ritus ausgegossen wird, worauf die Umhüllung mit einem einfachen weißen Leintuch als Zeichen der Reinheit folgt. Der Körper wird dann weiter in einen Schal eingewickelt, der aus mehreren Fransen besteht, auf denen sich Gebote religiösen Ursprungs befinden. Da die jüdische Religion glaubt, dass der Leib eines Verstorbenen in das Ursprungsland zurückkehrt und seine Seele die Göttlichkeit erreicht, schreibt sie dessen Beerdigung vor und verbietet das Einbalsamieren oder die Einäscherung ausdrücklich.

Zusätzliche Informationen über:

[Der Körper im Judentum](#)

[Die wichtigsten Jüdischen Riten und Praktiken](#)

[Die wichtigsten Jüdischen Riten und Praktiken: Der tägliche Zyklus:](#)



Eine Brit Milà Zeremonie. Foto von: [Eliel Joseph Schaffer](#) CCSA 3.0

Körper im Buddhismus

Die buddhistische Tradition hat ein komplexes Lehrsystem entwickelt, das auf **Körper und Geist** beruht, **welches als eine einzige menschliche Wesenheit verstanden wird**. Gemäß dem Buddhismus besteht die materielle Erscheinungsform aus fünf unbeständigen Komponenten, die als Skandha (Gestalt, Gefühl, Wahrnehmung, Geistesbildungen und Bewusstsein) bezeichnet werden: Der **Mensch besteht aus einer Reihe voneinander abhängigen Elemente**, die den emotionalen, physischen und kognitiven Zustand jedes Einzelnen ausmachen. In Bezug auf den Körper lehrte der historische Buddha auch die Notwendigkeit, die zwei Extreme von Selbstverzärtelung und Selbstkasteiung zu vermeiden. Beide stellen ein übermäßiges Verhalten dar, das nicht zur spirituellen Befreiung führt. Der ‚richtige‘ Weg, der auch als „mittlerer Weg“ bezeichnet wird, **vermeidet die beiden Extreme**: Das der Glücksgefühle durch bloße Befriedigung der **Sinnesfreuden** und das der **Selbstkasteiung** mit verschiedenen Formen von Askese. **Der Leib steht im Mittelpunkt** vieler Strömungen des buddhistischen Denkens, insbesondere **im Falle des esoterischen Buddhismus**, der lehrt, dass es möglich ist, die Buddha-Natur zu Lebzeiten zu verwirklichen, ohne auf eine unkalkulierbare Anzahl von Wiedergeburten warten zu müssen – Dank einiger Initiationsweihen und Praktiken, die auf Disziplinierungen des Körpers, der Sprache und des Geistes abzielen. Der Körper ist auch zentral in den **Ritualen der Einweihung von Novizen**: Das Ritual der **Tonsur** ist eine Methode, um sich von der Eitelkeit und den weltlichen Wegen loszusagen, die durch das Haar dargestellt werden, und den Novizen in einen neuen Weg der religiösen Entwicklung oder Tätigkeit einzuführen. In einigen Fällen, obwohl selten, kann der Körper nicht nur ein Mittel der liturgischen Weihe zu Beginn eines monastischen Lebens sein, sondern er kann auch als Mittel für politischen Protest verwendet werden. Es gab **auch Fälle von Selbstverbrennung** buddhistischer Mönche und Nonnen, um gegen die diskriminierende Behandlung oder den

Krieg zu protestieren. Obwohl diese Episoden extremer Gewalt in offenem Widerspruch zu den wichtigsten Lehren des Buddhismus stehen mögen, insbesondere zum Prinzip der Gewaltlosigkeit, müssen sie als Akt der Selbstvergessenheit und der Selbsthingabe für andere betrachtet werden. Selbstverbrennung verkörpert die barmherzige Nächstenliebe: Es geht darum, Menschen durch Einforderung von Rechten zu schützen, gleichzeitig ist sie jedoch nicht gewalttätig gegenüber Feinden.



Denkmal in Vietnam, welches eines Mönchs gedenkt, der sich selbst verbrannt hat, um gegen die Unterdrückung des Buddhismus in den 1960er Jahren zu protestieren. CC BY-NC 2.0. Quelle: [flickr](#).

Zusätzliche Informationen über:

[Der Körper im Buddhismus](#)

[Einführung in den Buddhismus I. Kurzer Überblick](#)

[Die wichtigsten Lehrinhalte \(1\) Karma und Samsara](#)

[Die wichtigsten Lehrinhalte \(2\) Die vier edlen Wahrheiten, Erwachen und Nirwana](#)



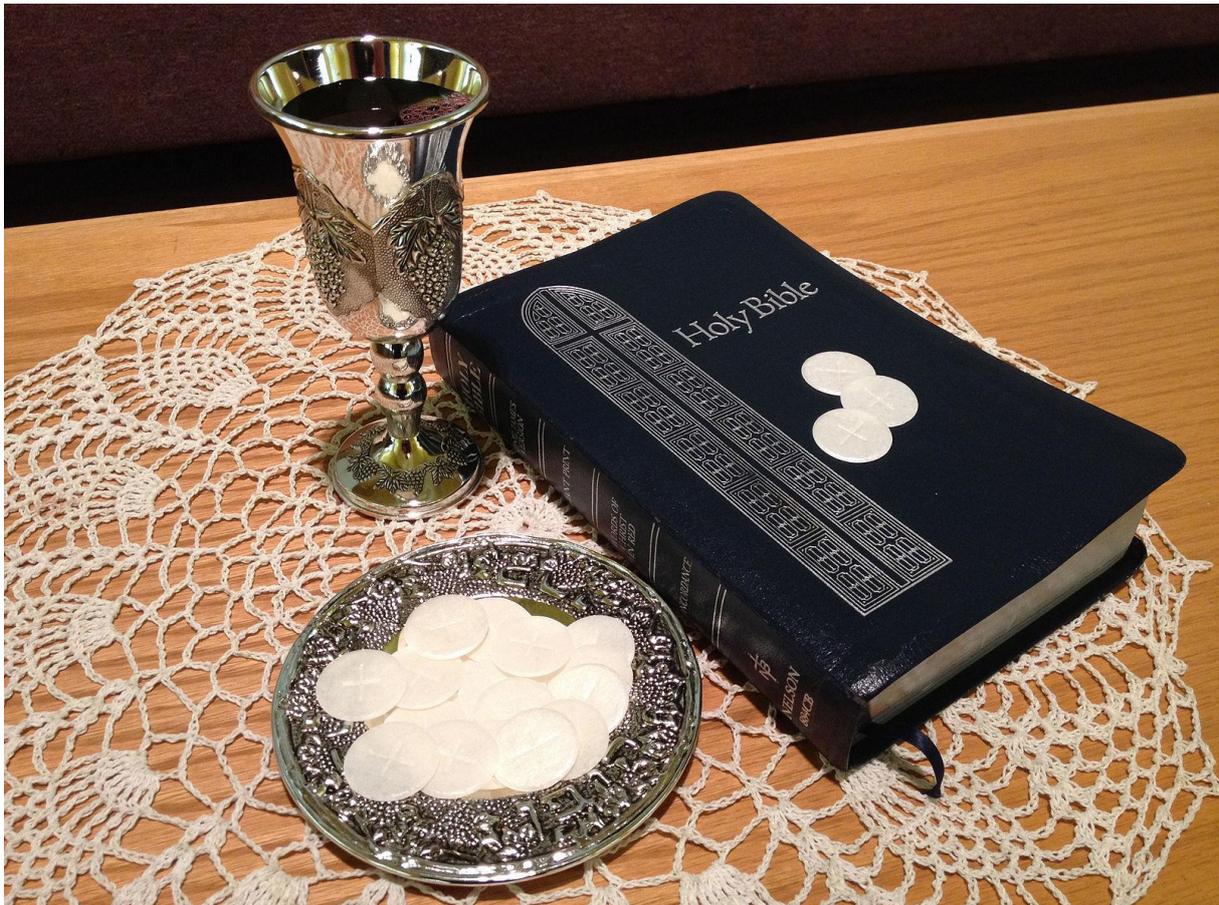
Links: Tonsur eines buddhistischen Novizen in Thailand. Foto von [Tevaprapas Makklay](#), Public Domain.
Rechts: Buddhistischer Mönch in Myanmar, Foto von [Niels Steeman](#), CC0 1.0

Der Körper im Christentum

In der christlichen Tradition wird der Leib als ein Ort der geistigen Erkenntnis, der Moral und der Hoffnung auf Auferstehung gesehen. Der biblischen Botschaft des **Alten Testaments** ist die **Unterscheidung zwischen Seele und Leib**, zwischen Geist und Materie, völlig **fremd**. Diese Unterscheidungen sind vielmehr das Ergebnis einer Reflexion religiöser und philosophischer Natur, die dann in der **griechischen Philosophie** verortet werden kann, die die abgewertete leibliche Dimension der **spirituellen Dimension** gegenüberstellt, in der das authentische Wesen des Menschen bestand. Nach den biblischen Schriften werden Seele und Leib als zwei sich ergänzende Elemente betrachtet, die den Menschen ausmachen. Das Christentum betrachtet daher die leibliche Dimension als eine wesentliche Dimension der Person: Die **Auferstehung erfolgt** nach christlichem Glauben **durch den Leib**. Selbst in christlichen religiösen Aktivitäten spielt der Leib in verschiedenen Aspekten des Lebens der Gläubigen eine sehr wichtige Rolle. Bei der Taufe oder dem Sakrament des Eintritts in die christlichen Kirchen wurde und wird dies durch **Eintauchen des Körpers in Wasser** durchgeführt (auch wenn heutzutage übliche Formen das Gießen von Wasser auf die Stirn beinhalten). Eine andere wichtige christliche Praxis, die eine **Symbologie des Leibes** umfasst, ist das **Herrenmahl**, auch **Eucharistie** genannt, das das Gedenken an **das leibliche Opfer Jesu für die universelle Erlösung** bezeichnet. Gemäß dem Evangelium teilte er sein letztes Mahl mit seinen Aposteln in Jerusalem vor seiner Kreuzigung und

sagte: „Dies ist mein Leib“, „Dies ist mein Blut“. Einige (die Katholiken) glauben, dass Brot und Wein tatsächlich Leib und Blut Christi werden, andere (vor allem Calvinisten) glauben an eine geistige Gegenwart von ihm.

Im christlichen Glauben galt und gilt noch Keuschheit (d. h. sexuelle Abstinenz) als große Tugend. Andere **moralische Aspekte, die den Leib betreffen**, wie der Status der Frau, die Geburtenkontrolle in der Ehe, Abtreibung, Homosexualität und das Zölibat der Kleriker sind **Gegenstand unterschiedlicher Meinungen** unter den Christen.



Abendmahl: Die Hostie ist eine Oblate, die ausschließlich aus Weizen hergestellt und frisch zubereitet wird, normalerweise in kreisförmiger Form. Es ist ungesäuertes Brot nach den Vorschriften des Alten Testaments (Exodus 12). Foto von [John Snyder](#), CC-A-SA 3.0

Zusätzliche Informationen über:

[Der Körper im Christentum](#)

[Die Entstehung des Christentums](#)

[Liturgien und Orte der Gottesanbetung](#)

[Die Schrift, der Kanon und Apokryphen](#)

[Die Bekenntnisse und das Dogma](#)

Der Körper im Islam

Nach islamischer Tradition schuf Gott den Menschen aus Lehm und hauchte ihm den Geist des Lebens ein. Anschließend erhielt der Mensch drei Gaben von Gott: Intelligenz, Wille und die Kraft der Rede zu dessen Verehrung. Aufgrund dieser Gaben gelten Menschen als die edelsten Geschöpfe Gottes. Auch wenn der Mensch aus Materie und Geist besteht, **ist er eine unteilbare Einheit**, und viele muslimische Praktiken geschehen über den Leib. Die **rituelle Reinigung des Körpers** konzentriert sich insbesondere auf die **Vorbereitung des Gebetsrituals** und darauf, wann immer bestimmte Handlungen stattfinden, wie z. B. Schlaf, Kontakt mit dem anderen Geschlecht (je nach Denkrichtung) oder Bewusstseinsverlust. Die rituelle Reinigung nimmt die Form der **Waschung** an, in einer kleineren Form (wu'ū ') und einer größeren Form (Ghusl), je nach den Umständen. Ein weiterer wichtiger Aspekt des muslimischen religiösen Lebens ist die **Beschneidungspraxis**. Obwohl es keine historischen Quellen gibt, die den Ursprung dieser Praxis belegen, werden die muslimischen Traditionen als **vorislamischer arabischer Brauch** anerkannt.

Eine der fünf wichtigen Praktiken, bekannt als „Fünf Säulen“ des Islam, ist das **Fasten während des Monats Ramadan**, um der Offenbarungen Gottes an Mohammed zu gedenken. Gläubige Muslime **verzichten von morgens bis abends auf Nahrung, Flüssigkeiten (sogar Wasser), Tabak und Sex**. Es wird angenommen, dass diese körperliche Selbstverleugnung die Gläubigen auf Gottes Gegenwart fokussiert und ihr Gefühl für den Überfluss an Gottes Segnungen erhöht.

Der Leib spielt auch eine wichtige Rolle in **islamischen Bestattungspraktiken**: Das Waschen des Körpers zum Beispiel ist ein grundlegender Moment und stellt **die letzte Reinigung** dar, eine Art Verpflichtung, ohne deren Durchführung der Leib nicht in der Erde bestattet werden kann.

Zusätzliche Informationen über:

[Der Körper im Islam](#)

[Das „Wunder“ der Erschaffung des Menschen in islamischen Erzählungen](#)

[Das Bild im Islam](#)



Ein muslimische Beerdigung betritt die Altstadt über das Damaskustor, Jerusalem, circa 1900 Britische Mandatszeit oder früher. Quelle: Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C. 20540 USA.